

Positive Statistik: Weniger Verletzte auf Pisten

Eine Woche lang trafen sich über 100 Sport-Experten aus 22 Ländern in Garmisch-Partenkirchen, um sich über die Sicherheit beim Skifahren auszutauschen. Neuartige Bindungen sowie Projekte und Studien zur Vermeidung von Unfällen auf den Pisten wurden vorgestellt.

VON MARCUS SCHOFT

Garmisch-Partenkirchen – „Die Statistiken zu Verletzungen haben sich entgegen der öffentlichen Wahrnehmung in den vergangenen Jahren extrem verbessert.“ Das ist das Fazit von Veit Senner, Professor für Sportgeräte und Materialien der Technischen Universität in München, nach dem 18. Internationalen Kongress für Skisicherheit (ISSS). Dieser fand heuer in Garmisch-Partenkirchen statt. Über 100 Wissenschaftler und Funktionäre aus 22 Ländern kamen ins Werdenfelser Land gerüst, um sich über Verletzungsstatistiken auszutauschen, unterschiedliche Kampagnen zur Sicherheit auf Skiern vorzustellen und mögliche Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten.

„Garmisch-Partenkirchen, als international sehr bekannter Skiort, war dafür natürlich die erste Wahl“, erklärt Sen-



Professor Veit Senner freut sich über die große Resonanz auf den Kongress zur Skisicherheit.

FOTO: FKN

ner, der auch stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft für Sicherheit beim Skifahren ist. Eine komplette Woche saßen die Experten aus aller Welt – auch Länder wie Kasachstan, Schottland oder Australien waren dabei – zusammen. Dabei blieben konkrete Ergebnisse nicht aus: „Es ist definitiv zu erkennen, dass sich einiges bewegt“, freut sich Senner. „Es wurden zum Beispiel neue Arten von Ski-Bindungen vorgestellt, die das Verletzungsrisiko wesentlich verringern sollen.“

Dass es bei dem Kongress nicht nur um abstrakte wissenschaftliche Analysen ging, beweist ein anderes Projekt, das vorgestellt wurde und in der Marktgemeinde umgesetzt werden soll: Erstmals wollen die Experten die Belastungen ermitteln, die auf einen Ski-Rennläufer bei einer Abfahrt wirken. „Da die Kommission für medizinische Fragen des Skiverbandes FIS den Kongress auch selbst für ein Treffen nutzte, konnten wir das Projekt den Verantwortlichen gleich vorstellen“, freut

sich Senner.

Besonders bemerkenswert war die Konstellation, in der der Kongress stattgefunden hat. „Fast 90 Prozent der Teilnehmer waren selbst Referenten. Viele sind von weit her gekommen und mussten dann auch noch die Teilnehmergebühr bezahlen“, verrät Senner. Dass die Experten hohe Kosten auf sich genommen haben, um dem Kongress etwas beizutragen, zeige die extrem große Resonanz zu dem Thema. „Selbst von der Wirtschaft sind kaum Zuschüsse gekommen“, versichert der Professor.

Zu den großen Gewinnern des Kongresses zählt Senner auch Garmisch-Partenkirchen. Der Begriff Skisicherheit sei nun mit dem Ort verknüpft, meint der Professor. Außerdem sei mit dem Kompetenzzentrum für Sport, Gesundheit und Technik der TU München schon ein wichtiger wissenschaftlicher Standort geschaffen worden, durch den viele Studien in der Gemeinde ermöglicht wurden. So konnte erst kürzlich eine repräsentative Befragung zum Thema Tempo 30 beim Skifahren auf der Zugspitze gemacht werden. „Sobald die Studie ausgewertet ist und die ersten Ergebnisse vorliegen, werden diese an die Bayerische Zugspitzbahn weitergegeben“, erklärt Senner. „Die kann dann die Konsequenzen daraus ziehen und die Sicherheit auf den Pisten verbessern.“